



D i e n s t a g, a m 24. F e b r u a r 1 8 2 9.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Johanna die Zweite, Königin von Neapel.

(Fortsetzung.)

Auf ganz verschiedene Art drückte sich die Freude in Beiden aus. Der Seneschall warf sich auf die Kniee und dankte Gott für seine Rettung, der Graf von Capua hatte nur Augen für das, was um ihn vorging; nur das Klirren der Waffen, der blutige Kampf der Geharnischten beschäftigte ihn und unwillkürlich faßte er nach dem Schwerte, das seinen Kopf vom Rumpfe trennen sollte. Seht nur, Peretto — rief er dem Betenden zu — Seht nur das Gemekel! Jetzt stürmen sie das Thor — jetzt dringen sie ein — schaut hin! —

Der Großseneschall blickte nicht auf, wohl aber hörte er den Schreckruf: Sforza! Sforza! mit welchem die Angreifenden selbst in die Straßen Neapels drangen, bis der Donner des Geschüzes von dem Capuanischen Schlosse ihrer Wuth Einhalt that und sie wieder hinter die Höhe zurück trieb. Auch der Graf von Capua ward durch diesen Feldruf aus seinem Freudetaumel geschreckt, und noch mehr, als er das Blutgerüste von einem Theile des fremden Kriegsvolkes umzingelt und einen Geharnischten heransprengen sah, der, an dem Fuße des Gerüstes angelangt, das Visir zurückschlug; er erkannte Urban Driglia.

Meister! — rief dieser dem Scharfrichter zu — laßt Euch nicht in Euerm Amte stören; uns führte nur der Zufall hierher, nicht die Absicht, dem Rich-

teramt in die Arme zu greifen. Laßt sie beichten, ehrwürdiger Pater, — sagte er dann zu dem Priester, welcher über den wilden Kriegslärm die Fassung verloren hatte — und Ihr stolzen Barone, — rief er nicht ohne Hohn — blickt, ehe Ihr von hinnen geht, nach jenem Rade! Hier sammelte ich die Gebeine Pandolfello Alapo's, hier soll Euch die Nemesis, den Raben zur Ahnung, das lustige Grab bereiten. Beginnt! rief er den Henkern zu, wendete sein Ross und sprengte von dannen. Als er bei Francesco Sforza anhielt und nach dem Hochgericht blickte, hatte die Vergeltung ihr blutiges Werk schon vollendet.

Hätten wir nicht besser gethan, Urban, — nahm der besonnene Francesco das Wort — wenn wir die Barone, statt sie hinrichten zu lassen, gefangen genommen und gegen meinen Vater ausgewechselt hätten? Ich glaube, dem König lag, wie ich jetzt vernahm, viel an dem Tode dieser Beiden.

Und hätten wir dann edel gehandelt? Das Leben zweier mächtigen Vasallen wäre von uns einem rachsüchtigen Könige verkauft! — erwiederte Urban — Ueberdies gebot mir eine andere Pflicht: meine Gattin verlangte das blutige Opfer!

Das hatte ich vergessen! — unterbrach ihn der Jüngling lächelnd — So magst Du Recht haben, Urban; ich hätte klüger gehandelt, sie zu schonen, denn es scheint mir, daß es ziemlich gleich war, ob wir sie jetzt hinrichten ließen, oder sie dem Könige übergeben hätten. Den Schein, mein werther Freund, bes-